

VR *International*

AUSLANDSGESCHÄFT. EINFACH MACHEN!



Go East!

6 LÄNDERSTECKBRIEF
BOLIVIEN

10 WARUM ES SICH LOHNT,
EU-MITGLIED ZU SEIN

11 WAS MACHT EIGENTLICH
... DIE OECD?

Marktchancen in Osteuropa nutzen

Der deutsche Außenhandel mit Mittel- und Osteuropa ist eine Stütze der deutschen Exportwirtschaft. Die Region gewinnt für deutsche Unternehmen immer mehr an Bedeutung. Im Mittelpunkt der Investitionsabsichten stehen meist der Ausbau oder die Errichtung von Produktionskapazitäten.

Während die Geschäfte mit den USA und China aktuell als eher verhalten beurteilt werden, fungieren die Länder jenseits der Oder zunehmend als Wachstumstreiber. Auf die 29 Länder Mittel- und Osteuropas sowie Zentralasiens entfällt bereits jetzt rund ein Fünftel des deutschen Außenhandels und über 166 Milliarden Euro deutscher Direktinvestitionen. Im vergangenen Jahr konnte der Außenhandel mit der Region die Marke von einer halben Billion Euro knacken. Insgesamt endete die

Warenausfuhr 2025 mit einem leichten Plus. Die Exporte nach China und in die USA sackten dagegen deutlich ab.

Es sind Länder wie Polen, Ungarn, Tschechien oder Rumänien, die zunehmend zu einem zentralen Stabilitätsanker für den deutschen Außenhandel werden. Die Region punktet mit einer starken Nachfrage nach deutschen Gütern und dient der Diversifizierung und damit der Resilienz von Lieferketten. Eine gerade veröffentlichte Umfrage von KPMG und dem Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft bei 115 Unternehmen ergab, dass die Länder Mittel- und Osteuropas in den kommenden fünf Jahren noch stärker zu ihrem globalen Umsatz beitragen. Für das aktuelle Geschäftsjahr rechnet fast ein Drittel (29 Prozent) mit einer wachsenden Bedeutung der Region.

VR International „In 80 Minuten um die Welt“

Am Donnerstag, den 12. März 2026, veranstaltet die DZ BANK wieder das bekannte Webinar „In 80 Minuten um die Welt“. Unter dem Titel „Go East: Standortfaktoren in Mittel-/Osteuropa – Fokusland Rumänien“ bieten Ihnen Experten von 13 Uhr bis 14.20 Uhr Informationen zu aktuellen Marktentwicklungen sowie praxisnahe Einblicke zu Chancen und Herausforderungen beim Markteintritt und Ausbau bestehender Aktivitäten.

Was erwartet Sie:

- ▶ Begrüßung
Frank Sperling, Vertrieb Außenhandelsfinanzierung Nord/Ost, DZ BANK AG
- ▶ Politik, Konjunktur & Märkte in Osteuropa
Daniel Lenz, Leiter Strategie Euro-Zinsmärkte, DZ BANK AG
- ▶ Banking in Mittel- und Osteuropa: Worauf sollte man achten?
Axel Summer, Leiter der Niederlassung Frankfurt, Raiffeisen Bank International
- ▶ Best Practice Internationalisierung: Produktionsausweitung eines Mittelständlers nach Rumänien
Holger Hesselink, Gesellschafter und kfm. Geschäftsführer, Fa. traytec GmbH

Anmeldung unter:

<https://80minuten-12-03-2026.events.dzbank.de/>



Der Blick auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf in Kaufkraftparitäten zeigt, dass zum Beispiel die Tschechische Republik auf dem Niveau Spaniens liegt und dass Bulgarien dabei ist, Griechenland zu überholen. Vor allem aber Polens Konjunktur läuft rund, und davon profitieren auch deutsche Unternehmen. Das Handelsvolumen mit Deutschland betrug im Jahr 2024 knapp 171 Milliarden Euro und wuchs nach vorläufigen Schätzungen auch 2025 besonders kräftig.

Polen inzwischen schon fünftwichtigster Handelspartner

Polen behauptet damit den Platz als fünftwichtigster deutscher Handelspartner – hinter den USA, China, den Niederlanden und Frankreich. Eine beeindruckende Entwicklung, denn 2004 – im Jahr der großen EU-Osterweiterung – lag Polen nicht einmal unter den Top Ten der deutschen Handelspartner.

Der Vorsprung Frankreichs war nach einer Hochrechnung der deutschen Außenhandelsagentur Germany Trade & Invest (GTAI) mit 4,8 Milliarden Euro nur hauchdünn. Da das Wachstum an der Seine laut aktuellen Prognosen mit rund 1 % in diesem Jahr schwächelt, wird Warschau als Handelspartner für deutsche Unternehmen

voraussichtlich weiterhin an Bedeutung gewinnen. Denn anders als in Frankreich geht es in Polen kontinuierlich bergauf. Bei 3 % lag die Wirtschaftsleistung im Jahr 2024, für das vergangene Jahr erwarten Ökonomen ein Wachstum von bis zu 3,5 %. So viel kalkuliert die EU-Kommission auch für 2026 – damit kommt das Land seinem Ziel, zu den großen Wirtschaftsmächten der EU aufzuschließen, immer näher. Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche sagte dazu: „Von Polen können wir uns eine Scheibe abschneiden.“

Die schwache Weltwirtschaft und unsichere Handelsbeziehungen bremsen dagegen die deutsche Wirtschaft weiter. Wachstum sei nur möglich, wenn Deutschland neue Partner auf der ganzen Welt finde und bestehende Beziehungen vertiefe. Mittel- und Osteuropa würden dabei eine besondere Rolle spielen, sagte die Bundeswirtschaftsministerin.

Für das starke Wachstum in Polen gibt es mehrere Gründe. Polens Verbraucher sind bereit, vom steigenden Einkommen mehr zu konsumieren. Sinkende Zinsen helfen der Binnennachfrage und stärken die Investitionen. Für die kommenden Jahre hat Polen größere Projekte für Infrastruktur wie Straßen, Schienen und Flughäfen geplant. Auch wolle Warschau ein wichtiger Standort für Künstli-

che Intelligenz, „Data Economy“ und die damit verbundenen Gigafabriken werden, erklärt Lars Gutheil, Vorstand der deutsch-polnischen Auslandshandelskammer in Warschau. Unterstützt wird dies durch Kredite und Zuschüsse aus dem EU-Wiederaufbaufonds, die das Land trotz einer nur unzureichend umgesetzten Justizreform im Umfang von 42 Milliarden Euro bekommt.

Polen ist mit seinem Wachstumspfad nicht allein. Ähnliche Erfolgsgeschichten haben auch Tschechien, die Slowakei sowie die baltischen Staaten seit der EU-Osterweiterung geschrieben. Kroatien ist ebenfalls zu einem interessanten Markt geworden. Die deutschen Exporte nach Kroatien stiegen im vergangenen Jahr um über 6 %.

Viele Firmen entdecken Kroatien

„Aktuell werden immer mehr kroatische Unternehmen zu einem wesentlichen Bestandteil der internationalen Lieferketten der führenden deutschen Industrieunternehmen“, sagte Marjan Vučak, Präsident der AHK Kroatien.

„Auch die fünf Staaten Zentralasiens entwickeln sich in einem veränderten geopolitischen Umfeld zu wichtigen Partnern – als Energie- und Rohstofflieferant, als Transitregion, als Absatzmarkt mit wachsender industrieller Nachfrage und als Partner bei der Fachkräftegewinnung. Wir rücken diese Region stark in den Fokus“, so Michael Harms, Geschäftsführer des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft. Durch das Friedensabkommen zwischen Armenien und Aserbaidschan werde auch die Bedeutung des Mittleren Korridors für Transporte in und über den Südkaukasus und Zentralasien sowie nach China wachsen.

Trotz Fachkräftemangel wettbewerbsfähig

Die Unternehmen in Mittel- und Südosteuropa reagieren auf geopolitische Unsicherheiten und wirtschaftliche Belastungen mit einer klaren Strategie: Sie investieren laut einer Umfrage der Unternehmensberatung Horváth unter Führungskräften in Mittel- und Südosteuropa gezielt in bestehende Märkte, setzen auf digitale Technologien zur Automatisierung und Effizienzsteigerung und optimieren ihre Kostenstrukturen, um trotz Inflation und Fachkräftemangel wettbewerbsfähig zu bleiben.

„Die Region befindet sich nicht länger nur im Aufholprozess“, sagt Maria Boldor, Expertin für Mittel- und Osteuropa und Partnerin bei Horváth. „Vielmehr positioniert sich Mittel- und Südosteuropa aktiv neu. Eine stärker intern getriebene Expansion und strategische öffentliche Investitionen verändern die Rolle der Region in der europäischen Wirtschaftslandschaft.“

Einbindung in EU-Binnenmarkt

Anstatt vorrangig auf den Export zu setzen, würden Staaten und Unternehmen verstärkt in lokale Strukturen und Wertschöpfung investieren. Die Einbindung der Länder in den EU-Binnenmarkt bietet aufgrund überwiegend identischer Regularien etwas Stabilität und Sicherheit. Hier gibt es aber noch Potenzial nach oben. „Es kann und muss daher noch ei-

niges dafür getan werden, um die Chancen, die die mittel- und osteuropäischen Märkte deutschen Unternehmen bieten, vollumfänglich nutzen zu können“, so Michael Harms vom Ost-Ausschuss.

Je größer der Binnenmarkt, desto stärker sei Europa. Wenn alles wie geplant läuft, wird die EU-Kommission die Beitrittsgespräche mit Montenegro Ende dieses Jahres und mit Albanien Ende 2027 abschließen. Erklärtes Ziel der moldauischen Regierung ist der Beitritt zur Europäischen Union bis 2030.

Rumänien könnte auch Energie liefern

Die Länder Osteuropas sind nicht nur interessante Handelspartner. Sie sind auch entscheidend für die Rohstoffversorgung. So steigt zum Beispiel Rumänien in die Offshore-Gasförderung in seiner

„Ausschließlichen Wirtschaftszone“ im Schwarzen Meer ein. Voraussichtlich 2027 soll die Förderung von jährlich rund acht Milliarden Kubikmetern Erdgas starten – wovon auch Deutschland profitieren könnte, wenn der russische Gashahn völlig geschlossen wird. „Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist, dass Rumänien aktiv die EU-Strategie zur maritimen Sicherheit unterstützt und angeboten hat, das neue EU Maritime Security Hub zu beherbergen – ein Zentrum, das Unterwasserkabel, Offshore Infrastruktur und maritime Aktivitäten überwachen soll“, erklärte Sebastian Metz von der AHK Rumänien.

Lesen Sie auch das ausführliche Interview mit Sebastian Metz, dem Geschäftsführenden Vorstandsmitglied der Auslandshandelskammer Rumänien, auf Seite 10.



News inside: DZ BANK German Desk Singapur

Singapurs 5-Milliarden-Wette: Kann Staatsgeld den Aktienmarkt nachhaltig stärken?

Ein Wirtschaftswachstum von 4,8 % in Singapur, das klingt im Vergleich zu Deutschland mit 0,2 % nach einem Erfolg. Dennoch gibt es natürlich auch in Singapur Optimierungspotenzial in gewissen Feldern. Aktuell leidet der internationale Finanzhub unter schwacher Liquidität an den lokalen Aktienmärkten, zunehmender Konkurrenz der asiatischen Finanzzentren sowie einer steigenden Anzahl an Delistings.

Im Jahr 2025 wurde deshalb durch die Monetary Authority of Singapore (MAS), die als Zentralbank und Finanzaufsichtsbehörde fungiert, das Equity Market Development Programme (EMDP) beschlossen. Hierüber werden 5 Mrd. Singapur-Dollar (ca. 3,4 Mrd. Euro) als staatliche Investitionen in den singapurischen Aktienmarkt zur Verfügung gestellt, um diesen wieder zu beleben und zu stärken. Gleichzeitig sollen IPO-Listings vereinfacht werden.

Die Investition der 5 Mrd. Dollar erfolgt über ausgewählte Fondsmanager. Präferiert werden aktiv gemanagte Fonds mit Investitionsstrategien in lokale öffentliche singapurische Aktien, bevorzugt

in kleinere und mittlere Unternehmen. Gleichzeitig wird von den Fonds erwartet, dass sie zusätzliches Kapital von kommerziellen Investoren anziehen. Im Januar 2026 hat die MAS mit der Verteilung der ersten 1,1 Mrd. Singapur-Dollar begonnen. Das Mandat haben im Zuge der ersten Tranche die Fondsmanager JPMorgan Asset Management, Avanda Investment Management und Fullerton Fund Management erhalten, um die staatlichen Gelder in singapurische Aktien zu investieren.

Neben der Stärkung und Revitalisierung des Aktienmarktes und der gezielten Förderung von Small- und Mid-Caps, die zuvor unter geringer Liquidität und Sichtbarkeit litten, möchte Singapur mit dem EMDP weiteres Wachstumspotenzial heben und institutionelle Anleger anziehen.

Kritiker hingegen sehen die einmaligen Investitionen als nicht ausreichend an, um einen nachhaltigen signifikanten Effekt am Aktienmarkt zu erzielen. Es könnte lange dauern, bis sich greifbare Ergebnisse zeigen, was die kurzfristige Wirksamkeit

des Programms in Frage stellt. Zudem warnen sie vor der Schaffung einer Abhängigkeit des Marktes von staatlichen Investitionen.

Im Vergleich zur sozialen Marktwirtschaft in Deutschland verfolgt Singapur eine staatlich gelenkte Wirtschaftspolitik. Das EMDP ist ein klares Beispiel für eine direkte und substanzielle staatliche Investition, um ein spezifisches Marktproblem zu beheben. In Deutschland wäre eine solche staatliche Investition nach aktuellen Parametern wohl kaum vorstellbar. In den nächsten Jahren wird sich zeigen, ob das EMDP in Singapur das Wirtschaftswachstum wirklich weiter fördert und die erhofften Effekte eintreten.

Louis Vierl

Kontakt

DZ BANK AG Singapore Branch
German Desk Singapore
Telefon: +65 64278 383
Email: germandesk.singapore@dzbank.de

Förderprogramm: Neue Märkte erschließen

Das Markterschließungsprogramm (MEP) des Bundeswirtschaftsministeriums für 2026 unterstützt kleine und mittelständische Unternehmen durch weltweit über 150 Projekte – von Webinaren bis zu Delegationsreisen – beim Eintritt in neue Auslandsmärkte. Auch Selbstständige und fachbezogene freie Berufe sowie wirtschaftsnahe Dienstleister können an den Maßnahmen teilnehmen.

Branchenübergreifend fokussieren sich die Angebote des MEP auf weltweite Zukunftsthemen wie Umwelttechnologien, zivile Sicherheit und Gesundheitswirtschaft. Ebenso werden traditionelle Branchen- und Industriezweige z. B. im Maschinen- und Anlagenbau, in der Fahrzeug- und Zulieferindustrie oder in der Chemie- und Elektroindustrie im MEP bedient.

Die Angebote sind in Module gegliedert, auf die auch die Exportinitiativen Zivile Sicherheitstechnologien und -dienstleistungen, Umwelttechnologien sowie Gesundheitswirtschaft zurückgreifen.



Weitere Informationen:
www.bundeswirtschaftsministerium.de

Beratungsangebot „Afrika Lounge“ gestartet

Mit der „Afrika Lounge“ bündeln die Geschäftsstelle des Wirtschaftsnetzwerks Afrika und die AWE ihre Expertise in einem neuen Format. In individuellen Beratungsgesprächen erhalten Unternehmen Informationen zum Markteintritt sowie einen Überblick über staatliche Unterstützungsangebote.

Die „Afrika Lounge“ fungiert als zentrale digitale Anlaufstelle für deutsche Unternehmen, die ihre Geschäftstätigkeiten auf dem afrikanischen Kontinent auf- oder ausbauen möchten. Dieses Beratungsformat bietet eine unbürokratische Orientierungshilfe in einem komplexen Marktumfeld.

Im Zentrum des Angebots steht ein individueller, rund 45-minütiger Videocall, in dem Experten gezielt auf die Vorhaben des jeweiligen Unternehmens eingehen. Dabei liegt der Fokus vor allem auf der Identifikation geeigneter Markteintrittsstrategien sowie der Vermittlung von fundierten Informationen zu staatlichen Förder- und Finanzierungsinstrumenten.

Um den praktischen Nutzen zu maximieren, erhalten die Teilnehmer im Nachgang ein maßgeschneidertes Dossier, das relevante Ansprechpartner und Förderoptionen für ihr Projekt zusammenfasst. Die Terminbuchung für dieses

kostenfreie Erstberatungsformat erfolgt unkompliziert über die Online-Präsenz der beteiligten Organisationen.



Weitere Informationen:
<https://wirtschaft-entwicklung.de>

China erweitert Katalog der geförderten Branchen

Seit Anfang Februar gilt in China eine neue Fassung des sogenannten Katalogs der geförderten Branchen für ausländische Investitionen. Damit wird insbesondere das chinesische Foreign Investment Law näher ausgeführt. Immer mehr Dienstleistungen gehören zu den geförderten Branchen wie etwa der

Betrieb von Reisebüros, internetbasierte Gesundheitsdienstleistungen, Dienstleistungen im Sporttourismus oder auch verschiedene Dienstleistungen im Bereich Forschung und Entwicklung kommen hinzu.

Der Gesamtkatalog ist erneut – wie auch bei den vergangenen Aktualisierungen

der Fall – deutlich umfangreicher als die Vorgängerversion aus 2022. Neben zahlreichen Änderungen sind es etwa 200 Bereiche mehr als bislang.



Weitere Informationen:
www.gtai.de/de/trade/china

Ländertag USA am 16. März in Stuttgart

Der „Ländertag USA – Fahrplan für den Markteintritt“ ist eine Veranstaltungsreihe von IHKs und der AHK USA, die deutschen Unternehmen praxisnahes Wissen für den Markteintritt in den USA vermitteln soll. Nächster Termin ist der 16. März in Stuttgart.

Die USA sind weiterhin der wichtigste Exportmarkt für die deutsche Wirtschaft.

Auch zahlreiche mittelständische Unternehmen sind dort bereits aktiv – sei es über eigene Vertriebsstrukturen, strategische Partnerschaften oder direkte Investitionen.

Der Schritt in den US-Markt ist jedoch gerade jetzt angesichts aktueller Unsicherheiten rund um Zölle, Importvorschriften und regulatorische Anforderungen mit

vielfältigen Herausforderungen verbunden. Der Ländertag USA bietet Ihnen einen kompakten und praxisnahen Überblick über die aktuellen Chancen und Risiken des US-Geschäfts.



Weitere Informationen:
www.gaccmidwest.org

Serie Praxiswissen Auslandsgeschäft

Know-how-Lizenzvertrag als Alternative für den Exporteur?

Handelshemmnisse unterschiedlichster Art, die tatsächlicher, wirtschaftlicher oder rechtlicher Natur sein können, können dem Abschluss eines Exportvertrags entgegenstehen. In diesen Fällen muss statt eines klassischen Exportgeschäfts ein anderes Vertriebsmodell her.

Das Anlagenbauunternehmen Kies mit Kies GmbH hat für die von ihm geplanten und konzeptionierten Aufbereitungsanlagen zur Kiesgewinnung ein Schöpfrad als wesentliches Element hiervon entwickelt. Die US-amerikanische Bucks with Gravel Corporation möchte für die von ihr entwickelten Anlagen Schöpfräder von dem deutschen Unternehmen verwenden. Überseetransporte für Schöpfräder der betreffenden Größe stellen logistische Herausforderungen dar. Die Kosten für das Rohmaterial unterliegen erheblichen Schwankungen und erschweren die Kalkulation. Außerdem kann es Probleme mit der Belieferung durch den Vorlieferanten mit Rohmaterialien geben. Gibt es eine für beide Parteien akzeptable Lösung bei dieser Ausgangslage?

Hintergrund von Know-how-Lizenzverträgen

Know-how-Lizenzverträge können Unternehmen den Markteintritt in ausländische Märkte eröffnen. Sie bieten sich an, wenn dem Export von Produkten Handelshemmnisse unterschiedlichster Art entgegenstehen. Besonders für kleine und mittelständische Unternehmen eignen sich dann Know-how-Lizenzverträge als Alternative. Sie dienen vor allem dem Zweck, gewerbliche Schutzrechte oder nicht geschütztes Know-how wirtschaftlich zu verwerten, indem einem anderen Unternehmen die Ausübung dieser Rechte gestattet oder das Know-

how vermittelt wird. Bei internationalen Know-how-Lizenzverträgen müssen neben den allgemeinen rechtlichen Punkten, die – wie etwa eine Rechtswahl und Gerichtsstands- oder Schiedsvereinbarung – bei jedem internationalen Vertrag zu beachten sind, noch andere Aspekte berücksichtigt werden.

Kernpunkte von Know-how-Lizenzverträgen

Was ist in einem Know-how-Lizenzvertrag zu regeln? Hier einige wesentliche Eckpunkte. Zunächst ist eine Definition vorzunehmen, was in dem Vertrag von dem Begriff des „Know-how“ erfasst wird. Vertragstechnisch bietet sich hierfür eine Anlage zu dem Vertrag an.

Wir setzen unsere Serie mit neuen Folgen fort!

Es ist im Sinne des Lizenzgebers/Exporteurs, das Know-how vollumfänglich und klar abgrenzbar zu beschreiben. Dies gilt entsprechend für die Definition der Lizenzprodukte des Importeurs, für die das Know-how verwendet werden darf, und das Vertragsgebiet, in dem es nutzbar gemacht werden darf. Ein wesentlicher Punkt ist der Umfang des Lizenzrechts. Es muss hierfür klargestellt werden, ob das Lizenzrecht ausschließlich oder nicht-ausschließlich, unwiderruflich oder widerruflich und übertragbar ist oder nicht. Weiterhin muss festgehalten werden, zu welchem Zweck die Lizenz benutzt werden darf.

In der Regel ist es sinnvoll zu vereinbaren, in welchem Umfang und zu welchen Konditionen der Lizenzgeber das Personal des Lizenznehmers schulen soll. Der Exporteur sollte den Lizenznehmer verpflichten, ihn unverzüglich über jede Weiterentwicklung der Lizenzprodukte zu informieren und bestimmte Qualitätsanforderungen einzuhalten,

insbesondere, wenn der Firmenname des Lizenzgebers auf dem Endprodukt erscheint, und die in dem Vertragsgebiet geltenden Rechtsvorschriften einschließlich aller Sicherheitsvorschriften einzuhalten. Bei den Lizenzgebühren kann zwischen einer Basisgebühr und einer zusätzlichen umsatzbezogenen Gebühr unterschieden werden, wobei jährliche Mindestgebühren vereinbart werden können, die nach Vertragsjahren gestaffelt werden können.

In diesem Zusammenhang sollte der Lizenzgeber auf einer vertraglichen Ausübungspflicht der Lizenzrechte bestehen. Von besonderer Wichtigkeit sind auch Haftungsregelungen, die jedoch nicht ohne Einholung von Rechtsrat und ggf. unter zusätzlicher Einschaltung eines Anwalts aus dem Vertragsgebiet formuliert werden sollten. Für den Fall einer Inanspruchnahme des Lizenzgebers sollte ein Haftungsausgleich im Innenverhältnis mit dem Lizenznehmer vereinbart werden. Insbesondere im USA-Geschäft ist dies von besonderer Bedeutung, da das US-amerikanische Recht eine wesentlich schärfere Haftung als das deutsche Recht vorsieht. Regelungen über Vertraulichkeit, Schutz von Geschäftsgeheimnissen und das Verbot des Reverse Engineering dürfen ebenso wenig wie solche über die Vertragslaufzeit und Kündigungsmöglichkeiten fehlen. *Achtung: Keine Sanktionen mit der Lizenz umgehen!*

Autor

Klaus Vorpeil ist Rechtsanwalt bei Neussel KPA Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB Kaufmannshof 1 55120 Mainz Tel.: 06131 62 60 80 Vorpeil@neusselkpa.de www.neusselkpa.de



Nutzen Sie die App „VR International“:

Zu vielen Fachbegriffen – zum Beispiel Akkreditiv, Inkasso, Garantien und Währungsabsicherung – gibt es informative Erklärvideos.



Bolivien

Das an Brasilien, Paraguay, Argentinien, Chile und Peru grenzende Binnenland Bolivien ist zwar flächenmäßig fast dreimal so groß wie Deutschland, aber mit lediglich rund zwölf Millionen Einwohnern sehr viel dünner besiedelt. Die Bevölkerung setzt sich hauptsächlich zusammen aus Nachfahren von Ureinwohnern, die als indigenes Volk das Reich um 1200 gründeten, sowie spanischen Einwanderern. Letztere machten das damalige Ober-Peru 1532 zur spanischen Kolonie. Die Befreiung gelang erst 1824. Im Salpeterkrieg verlor Bolivien 60 Jahre später den Meerzugang an Chile, was die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft bis heute schwächt. Doch insgesamt hat sich das Land durchaus beachtlich entwickelt.

Politische Lage

In Bolivien gab es im Herbst vergangenen Jahres eine politische Zeitenwende. Zwei Jahrzehnte lang war in La Paz eine linke Regierung unter Federführung der „Bewegung im Sozialismus“ (MAS) an der Macht. Im ersten Wahldurchgang erlitt die Regierungspartei diesmal allerdings eine heftige Niederlage, auch weil sie sich zuvor in einen internen Machtkampf verstrickt hatte und die wirtschaftliche Misere immer mehr zu spüren war. In der Stichwahl im Oktober gewann schließlich ein Christdemokrat. Rodrigo Paz und seine Partei sind zum Regieren jedoch auf Bündnisse angewiesen. Paz war von seiner Partei über-



raschend nominiert worden – und setzte sich gegen seinen Konkurrenten, den früheren Kurzzeit-Präsidenten Jorge „Tuto“ Quiroga, durch. Letzterer war der Kandidat des rechtsgerichteten Bündnisses „Libertad y Democracia“, kurz Libre. Quiroga hatte im Wahlkampf eine Sparpolitik mit der Kettensäge angekündigt, nachdem Javier Milei mit dieser Strategie im benachbarten Argentinien im Jahr 2023

an die Macht gekommen war. In Bolivien glückte dies nicht. Paz wiederum warb erfolgreich mit dem Slogan „Kapitalismus für alle“ ganz im Stile Ludwig Erhards für eine soziale Marktwirtschaft. Demzufolge will der 57-Jährige Wachstumsfesseln in der Privatwirtschaft lösen, die sozialen Leistungen beibehalten und den Kampf gegen die Korruption angehen. Kein Wunder, leidet das südamerikanische Land doch an Armut, Inflation und hohen Haushaltsdefiziten. Apropos Korruption: Boliviens vormaliger Präsident Luis Arce wurde im Dezember verhaftet – einen Monat, nachdem er aus dem Amt geschieden war. Die Generalstaatsanwaltschaft ermittelt gegen ihn, weil er Gelder aus einem Fonds für indigene Gemeinschaften abgezweigt haben soll.



Die offizielle Hauptstadt Boliviens ist Sucre, der Sitz der Regierung befindet sich jedoch in La Paz. Blick auf den Regierungspalast, auch bekannt als Palacio Quemado.

Die fünf größten Geschäftsbanken

- Banco Nacional de Bolivia
- Banco Mercantil Santa Cruz
- Banco Unión
- Banco De Crédito De Bolivia
- Banco Bisa

Quelle: DZ BANK

Die Vorwürfe stammen aus Arces Zeit als Wirtschaftsminister unter dem langjährigen bolivianischen Präsidenten Evo Morales (2006–2019).

Bolivien gab sich erst 2009 eine eigene Verfassung und konstituierte sich damit als Plurinationaler Staat. Ein wichtiges Element dieser Verfassung war, dass die indigene Bevölkerung, die in Bolivien mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmacht, die vollen politischen Rechte bekam und ihre komplette Kultur anerkannt worden ist.

Bolivien kennt vier Staatsgewalten: Die Exekutive mit der auf fünf Jahre gewählten Regierung um den Präsidenten – letzterer wird direkt gewählt und verfügt über viele Befugnisse. Die zweite Säule ist die Legislative mit der Abgeordnetenversammlung (130 Sitze) und dem Senat (36). Die große Besonderheit der Judikative ist, dass die höchsten Richter vom Volk gewählt werden. Die vierte Gewalt ist das Wahlorgan (Órgano Electoral Plurinacional), das das Zivilregister führt und die Wahlen organisiert. Dessen Unabhängigkeit ist zentral für die Legitimität der Demokratie in Bolivien.

Bolivien ist in neun Departamentos unterteilt. Das Land bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen dem Zentralstaat mit Sitz in La Paz und den ressourcenreichen Departamentos im Tiefland. Letztere haben sich zum sogenannten Media Luna (Halbmond) zusammengeschlossen. Dort leben mehrheitlich Mestizen und Weiße, die überwiegend eine eher neoliberale Politik präferieren und Eigenständigkeit anstreben.

Die größte Stadt des Media Luna und auch Boliviens ist Santa Cruz mit rund 1,6 Millionen Einwohnern. Die Verfassung garantiert dem Zusammenschluss zwar Autonomierechte, tatsächlich herrscht aber oft ein Kampf um Steuergelder und Kompetenzen.

Bolivien ist nicht der kleinste Staat des südamerikanischen Mercosur-Zusammenschlusses. Uruguay kommt auf eine Bevölkerung von lediglich 3,4 Millionen, Paraguay auf 6,9 Millionen. Bolivien ist erst seit Sommer 2024 Mercosur-Vollmitglied, trat dem gleichnamigen Abkommen aber nicht bei. Selbiges wurde Anfang Januar nach etlichen Jahren Verhandlung und viel Widerstand in der Europäischen Union zwar verabschiedet, aber nach einer Entscheidung im EU-Parlament gleich wieder auf Eis gelegt.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung (in Prozent)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt (real)	Inflationsrate (Jahresdurchschnitt)	Haushaltssaldo (BIP)
2023	-3,1	2,6	-10,9
2024	0,7	19,9	-10,6
2025p	-0,3	22,0	-13,1
2026s	-1,0	10,3	k.A.

p = Prognose s = Schätzung k.A. = keine Angaben

Quellen: Germany Trade & Invest (GTAI), Internationaler Währungsfonds

Entwicklungen in der Außenwirtschaft (in Mio. USD)

Jahr	Leistungsbilanzsaldo	Direktinvestitionen (netto)	Währungsreserven (ohne Gold)
2021	1.580	k.A.	5.000
2022	940	6	3.800
2023	-1.150	240	1.700
2024	-20.80	247	2.000

k.A. = keine Angaben

Quelle: Germany Trade & Invest (GTAI)

Bolivien hat in den letzten Jahren sehr enge Beziehungen mit China aufgebaut, darunter sind viele Joint Ventures mit chinesischen Unternehmen. Anfang 2024 hat das Land die chinesische Währung Yuan als offizielle Handelswährung eingeführt. Damit will man den Warenaustausch nicht nur in der jeweiligen Währung fördern, sondern auch den angestrebten Weg zur Ent-Dollarisierung weiter ebnen. Bis 2023 war der Boliviano fest an den US-Dollar gekoppelt. Dies brachte lange Stabilität, wurde aber durch die einbrechenden Gasexporte zum Problem. China hat auch im großen Stil in bolivianische Infrastrukturprojekte investiert und ist damit ein großer Gläubiger des Landes. Das sichert der Volksrepublik viel Einfluss, auch was etwaige Rohstoffvorkommen angehen.

Wirtschaftsstruktur

Bolivien verfügt über eine klassische Rohstoff-Ökonomie, leidet dadurch aber auch an der sogenannten „Holländischen Krankheit“. Dieser Begriff ist in den 1960er Jahren entstanden, als die Niederlande trotz ihrer riesigen Erdgas-Vorkommen in wirtschaftliche Turbulenzen geraten waren. Der Gasexport hatte viele Devisen ins Land gespült, was die heimische Währung massiv aufwertete. Diese starke Währung hat wiederum anderen Sektoren wie der Industrie und der Landwirtschaft in puncto Export das Leben sehr schwer gemacht. Schlussendlich setzte in den Niederlanden eine Deindustrialisierung ein, weshalb sich die Wirtschaft langfristig sogar negativ entwickelt hat.



Der Salar de Uyuni im Südwesten von Bolivien ist der größte Salzsee der Welt. Daraus lässt sich Silizium für die E-Mobilität gewinnen.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Bolivien
(in Mio. EUR)

Jahr	Deutsche Ausfuhr	Deutsche Einfuhr	Saldo
2021	119	171	-52
2022	159	136	23
2023	149	142	-2
2024	84	194	-110

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Außenhandel, Fachserie 7

Die „Holländische Krankheit“ ereilte auch Bolivien. Das südamerikanische Land profitierte über Jahrzehnte von seinen großen Erdöl- und Erdgas-Vorkommen. Allen voran die großen Nachbarn Brasilien und Argentinien waren dankbare Abnehmer. In Spitzenzeiten machten sie die Hälfte der bolivianischen Exporte aus. Doch zuletzt brachen die Öl- und Gasexporte ein, auch weil zu wenig in die Exploration investiert worden ist. So muss Bolivien mittlerweile sogar Treibstoff importieren, was die einst großen Devisenreserven abgeschmolzen hat. Doch Bolivien hat noch mehr Bodenschätze zu bieten wie Mineralien, Zink, Blei, Zinn, Kupfer, Gold und Silber.

Das größte Potenzial bringt Salar de Uyuni, der größte Salzsee der Welt im Südwesten von Bolivien. Denn daraus lässt sich Silizium für die E-Mobilität gewinnen. Allerdings ist die wirtschaftliche Verwertung noch nicht adäquat ausgebaut. Das aber soll sich baldmöglichst ändern, so dass die Lithium-Vorkommen noch große Devisen ins Land spülen dürften.

Auch in Bolivien trägt mittlerweile der Dienstleistungssektor mehr als die Hälfte zum BIP bei, wenn auch nur knapp. Das produzierende Gewerbe kommt auf rund ein Viertel des BIP. Die Industrialisierung des Landes hinkt deutlich zurück. Während die Nachbarländer überwiegend bereits im großen Stil Industriegüter exportieren, machten Bolivien in der Vergangenheit technologische und politische Hürden zu schaffen. Das Land muss viele Industriegüter importieren. Die vorhandene Industrie beschränkt sich weitgehend auf die Verarbeitung von Nahrungsmitteln, Getränken und Textilien sowie einfache Baustoffe. Zwar hat die Regierung in der Ära Arce versucht, eine Industrie aufzubauen, beispielsweise mit Stahlwerken. Viele dieser Betriebe kämpfen jedoch mit großen Ineffizienzen. Der primäre Sektor kommt noch immer auf fast 15 %. Während die Landwirtschaft der Hochebenen eher durch geringe Pro-

duktivität und hohe Armut gekennzeichnet ist, ist das Agrobusiness im Tiefland rund um Santa Cruz hocheffizient. Das Hauptanbauprodukt ist Soja, gefolgt von Rindfleisch und Zuckerrohr. Außer Öl, Gas und Lithium führt Bolivien auch viele mineralische Stoffe aus. Der primäre Sektor ist noch immer das Rückgrat der bolivianischen Wirtschaft, macht die Südamerikaner aber auch abhängig von Preisschwankungen auf dem Weltmarkt.

Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik

Im Dezember, also kurz nach seinem Amtsantritt, rief Präsident Paz bereits den wirtschaftlichen Notstand aus, was ihm weitreichende Befugnisse verschaffte. So brachte er ein sehr umstrittenes Dekret auf

meinden aushebeln. Tausende Menschen gingen aus Protest gegen das Dekret auf die Straße. Die Preise für Benzin und Diesel hatten sich teils auf einen Schlag fast verdreifacht. Dies führte zu steigenden Transport- und Lebensmittelpreisen und Streiks der mächtigen Transportgewerkschaften. Ähnlich wie die Lkw-Fahrer und Landwirte in Argentinien blockierten Betroffene, darunter auch Busunternehmer, bedeutende Überland- und Verbindungsstraßen im ganzen Land. Der mächtige Arbeiterdachverband Central Obrera Boliviana (COB) rief zu einem Marsch auf La Paz auf, wo es im Zentrum zu Auseinandersetzungen mit der Polizei kam.

Die Südamerikaner leiden schon seit Langem unter heftigen Turbulenzen der Wirtschaft. So versiegten etwa die Gas-einnahmen weitgehend, die Bolivien jahrzehntelang getragen haben. Dadurch fehlt es auch an ausländischen Devisen, um etwa medizinische Artikel, technische Geräte und Treibstoffe einzuführen. Die linken Vorgängerregierungen sprangen schon um die Jahrtausendwende mit Subventionen ein, auch um die Binnen-nachfrage zu erhöhen. Die Staatsverschuldung erhöhte sich massiv von etwa 35 % des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2011 auf rund 95 % 2024. Die Armut in

Dos and Don'ts in Bolivien

- ▶ In Bolivien begrüßt und verabschiedet man sich mit einem kurzen, festen Händedruck – und zwar jeden Einzelnen in der Runde, ein allgemeiner Gruß an die Anwesenden reicht nicht aus. Die korrekte Anrede umfasst neben dem Nachnamen ein „Señor“, „Señorita“ oder „Señora“ – Letzteres nur dann, wenn die Dame auch wirklich verheiratet ist. Titel haben durchaus Bedeutung und sollten benutzt werden.
- ▶ Generell wird bei Geschäftsterminen Pünktlichkeit erwartet, auch wenn Sie sich darauf bei Ihrem Geschäftspartner nicht immer verlassen können. Im Rahmen von Verhandlungen oder Besprechungen und ganz allgemein im Umgang mit Ihrem Geschäftspartner sollten Sie Absagen oder auch ein Nein niemals direkt äußern, sondern vorsichtig umschreiben. Lassen Sie die Antwort zur Not offen.
- ▶ Der Dresscode unterscheidet sich in Bolivien je nach der Region, in der Sie zu tun haben. In La Paz trägt der Herr Dreiteiler – Anzug inklusive passender Weste – und Krawatte. Im Tiefland bevorzugt man hingegen leichtere Kleidung, hier wird auch einmal auf die Krawatte verzichtet und das Hemd ganz leger über der Hose getragen. Für Damen gilt überall dasselbe: Kostüm ja, Hosenanzug nein.
- ▶ Einladungen zum Essen kommen häufig vor – sie dienen vor allem dazu, die persönliche Beziehung zu festigen. Deshalb haben geschäftliche Themen bei Tisch auch nichts zu suchen. Themen, die Sie meiden sollten, sind Politik sowie der Koka-Anbau.

den Weg. Dieses beendete die Treibstoffsubventionen. Auch für Erdgas wurden neue Preise festgelegt. Die Regierung verschrieb zudem Fast-Track-Verfahren, was schnellere Genehmigungen bei natürlichen Ressourcen zur Folge gehabt hätte. Letztere sind sozialen Organisationen ein Dorn im Auge, weil sie mutmaßlich Umweltprüfungen, parlamentarische Kontrollen und Einsprüche von betroffenen Ge-

dem Land ist insgesamt groß. Das liegt auch daran, dass Bolivien eine der höchsten Raten an informellen Beschäftigungsverhältnissen weltweit hat (über 80 % der Erwerbstätigen). Die meisten Menschen sind Straßenhändler, Kleinbusfahrer und Tagelöhner, arbeiten also ohne Arbeitsvertrag und Sozialversicherung. Dadurch verfügt der Staat nur über eine extrem schmale Steuerbasis.

Lediglich eine relativ kleine Oberschicht und die großen Unternehmen finanzieren den Staatshaushalt. Diese Politik scheint Paz mit seinem Mitte-Rechts-Bündnis nun zu beenden. Stattdessen will er die Wirtschaft schrittweise öffnen. Doch Paz kam der arbeitenden und protestierenden Bevölkerung und den Gewerkschaften auch entgegen. So erhöhte seine Regierung den Mindestlohn um rund 20 % auf knapp 410 Euro im Monat. Auch die Altersrente für Senioren wurde angehoben. Viele Menschen haben inzwischen auch verstanden, dass der Staat kaum finanzielle Spielräume hat. Dem Land mangelt es an Dollar-Reserven. Der Boliviano hat massiv abgewertet, was Importe deutlich verteuerte. Die Regierung und der COB einigten sich schließlich Mitte Januar vorläufig. Das entsprechende Dekret wurde zurückgenommen und durch ein neues ersetzt, in dem man dem COB deutlich entgegen kam. Die Treibstoffsubventionen bleiben allerdings größtenteils abgeschafft. Der südamerikanische Staat litt in den 1980er Jahren unter einer Hyperinflation – mit seinerzeit weitreichenden Folgen. Die Preisteuerungen waren anschließend kontinuierlich und stark zurückgegangen. Im Corona-Jahr 2021 betrug die Inflation sogar

nur noch 0,74 %. Zuletzt stieg sie allerdings wieder sehr deutlich an. 2024 betrug die Teuerungsrate 5,1 %, für das vergangene Jahr wird sie sogar mit 15 % prognostiziert – und auch in den Folgejahren zweistellig vermutet. Dabei handelt es sich um eine größtenteils importierte Inflation. Sie mindert die Kaufkraft der Bevölkerung deutlich.

Außenhandel mit Deutschland und der Welt

Zwischen Deutschland und Bolivien herrschen seit rund sieben Jahrzehnten diplomatische Beziehungen. Die wirtschaftlichen Verflechtungen sind aufgrund der Distanz und Größe Boliviens gleichwohl überschaubar. In den letzten Jahren gab es aus deutscher Sicht meist ein kleines Handelsbilanzdefizit. Die größten Handelspartner sind freilich andere. Die meisten Ausfuhren gehen – wenig überraschend – ins benachbarte Brasilien (16,9 %, 2024). Doch dahinter folgen mit China (14,9 %), Japan (7,9 %) und Südkorea (6,1 %) schon drei asiatische Staaten. Dazwischen liegt noch Peru (6,1 %). Bei den Einfuhren führt die Volksrepublik China mit großem Abstand die Liste an (22,3 %). Dahinter liegen Brasilien (14,4 %) und Argentinien (11,0 %).

Hauptimportgüter Boliviens

(in Prozent der Gesamteinfuhr 2024)

Petrochemie	27,9
Chemische Erzeugnisse	16,6
Maschinen	11,3
Kfz und -Teile	7,5
Nahrungsmittel	6,3

Quelle: Germany Trade & Invest (GTAI)

Aussichten

Bolivien befindet sich in einer fragilen Übergangsphase. Die neue Regierung steht vor der Herkulesaufgabe, ohne die stabilen Rohstoffeinnahmen vergangener Jahrzehnte das Land zu sanieren. Sie hat zwar damit begonnen, muss aber stets die mächtigen Gewerkschaften hinter sich wissen. Doch Bolivien kann die Wende gelingen, auch mit Hilfe von großen Lithium-Exportgeschäften und weiteren Innovationen im Agro-Business. Auf diese Weise könnte auch die heimische Währung wieder stabilisiert werden. In jedem Fall müssen die strukturellen Probleme nachhaltig gelöst werden.

Eckdaten für den Export nach Bolivien

Bevölkerung:
12,6 Millionen

Hauptstadt:
Sucre

Währungseinheit:
Boliviano (Bs)
1 Bs = 100 Centavos

Wichtige Feiertage:
22. Januar Gründung des plurinationalen Staates
16./17. Februar Karneval
3. April Karfreitag
1. Mai Tag der Arbeit
4. Juni Fronleichnam
21. Juni Aymara Neujahrstag
6./7. August Unabhängigkeitstag

Internationale Flughäfen:
Cochabamba, El Alto, „Viru Viru Internacional“ Santa Cruz, Chimoré, San Ignacio

Korrespondenzsprache:
Spanisch

Deckungspraxis:
Kurzfristige Geschäfte / APG-Geschäft:
Es bestehen keine formellen Deckungseinschränkungen.

Mittel-/ langfristige Geschäfte
Es bestehen Deckungsmöglichkeiten von Fall zu Fall. Öffentlicher Sektor: Die Selbstbeteiligung für Finanzkreditdeckungen liegt bei 10 %. Der Erhöhungsteil des Selbstbeteiligtes ist nur auf den Exporteur übertragbar. Bei Lieferantenkreditdeckungen kann die Selbstbeteiligung nicht auf 5 % abgesenkt werden. Daneben bestehen Deckungsmöglichkeiten für Projektfinanzierungen und sonstige strukturierte Finanzierungen, auch auf Gegengeschäftsbasis.

Euler Hermes Länder-Klassifizierung:
7 von 7

Nützliche Adressen

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Bolivien

Avenida Arce Nr. 2395
La Paz, Bolivien
Tel.: +591 (0) 2 244 00 66
info@la-paz.diplo.de
http://www.la-paz.diplo.de

Botschaft des Plurinationalen Staates Bolivien

Wichmannstraße 6
10787 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 26 39 15 0
berlin@embajada-bolivia.de
www.bolivia.de

Deutsch-Bolivianische Industrie- und Handelskammer

Calle 15, Calacoto, 7791 Torre Ketal
La Paz – Bolivien
Tel.: +591 (0) 2-2795151
ahk@ahkbol.com
https://bolivien.ahk.de

Aktuelle Länderinformation und einen Euro-Umrechner finden Sie in der App „VR International“, die Sie kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen können.

Warum es sich lohnt, EU-Mitglied zu sein

Rumänien gehört seit dem EU-Beitritt zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften in Europa. Inzwischen ist das Land nicht mehr nur für den Handel wichtig, es wird immer mehr zu einem Stabilitätsanker in Osteuropa sowie einem Sicherheitspartner für die EU. Wir sprachen mit Sebastian Metz von der AHK Rumänien.

VR International: Rumänien ist bereits seit 2007 EU-Mitglied. Hat sich das gelohnt?

Sebastian Metz: Für Rumänien ist der EU-Beitritt eine große Errungenschaft, da der Handel und der Wohlstand gewachsen sind. Die Bedeutung wird auch in unserer jährlichen Konjunkturumfrage deutlich, in der die EU-Mitgliedschaft Rumäniens von deutschen Unternehmen als das mit Abstand wichtigste Entscheidungskriterium für Investitionen angegeben wird. Davon hat Rumänien stark profitiert. Lassen Sie mich dies mit ein paar Zahlen untermauern: Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf hat sich seit 2007 verdreifacht und der Durchschnittsnettolohn ist von 313 Euro auf aktuell 1.040 Euro angestiegen. Auch für deutsche Unternehmen hat es sich ausgezahlt. Während der deutsch-rumänische Handel im Jahr 2007 bei rund 13,7 Milliarden Euro lag, ist er inzwischen auf 43 Milliarden Euro angestiegen.

VR International: Was ist das Erfolgsrezept der EU?

Sebastian Metz: Neben dem Wegfall von Zöllen gehört dazu der freie Verkehr von Waren, Personen und Kapital in den EU-Mitgliedstaaten. Ebenso entscheidend ist, dass es in den Ländern annähernd gleiche wirtschaftliche Rahmenbedingungen gibt. Noch sind aber nicht alle Hürden abgebaut. So gibt es zum Beispiel im Dienstleistungsbereich erhebliche administrative Hindernisse, die grenzüberschreitende Geschäfte verteuern und verlangsamen. Ebenso wichtig ist es, dass deutsche Unternehmen in Zukunft genauso einfach in Rumänien wie in ihrem Heimatland investieren können. Das muss dringend harmonisiert werden, weil dies das Wachstum innerhalb Europas bremst.

VR International: Sie sprechen auf die Kapitalmarktunion an, die nur schleppend vorankommt

Sebastian Metz: Ja, genau. Nationale Finanzmärkte zu einem echten Binnenmarkt für Kapital zu integrieren, ist für mich als glühenden Europäer eine der wichtigsten Hausaufgaben, die wir ak-

tuell haben. Bisher gehen viele Wachstumsunternehmen in die USA, weil dort der Kapitalmarkt größer ist, sie einfacher skalieren und Projekte besser finanzieren können. In Europa ist der Kapitalmarkt mit unterschiedlichen Börsen- und Bankenregulierungen zerstückelt. Gerade für Start-ups, die viel Kapital brauchen, ist das ein Problem. Das ist nicht im Sinne der Erfinder der EU. Wenn wir es nicht schaffen, die Hürden innerhalb der nächsten Jahre abzubauen und den Binnenmarkt zu stärken, dann ist die EU in einer Welt, in der der Stärkere entscheidet, verloren.

VR International: Glauben Sie, dass dies gelingt?

Sebastian Metz: Das muss es. Wir sind energetisch abgestellt worden, sicherheitstechnisch werden wir in Europa mit neuen Realitäten konfrontiert, technologisch sind wir zum Teil von China abgehängt worden, und auch das internationale Regelwerk wurde uns unter den Füßen weggezogen. All dies sind jedoch die Grundpfeiler, auf denen wir unseren Wohlstand aufgebaut haben. Wir müssen jetzt endlich in die Hände spucken. Schaffen wir es nicht, den Binnenmarkt zu stärken und die Skaleneffekte zu nutzen, dann verlieren wir aufgrund der ökonomischen Logik unsere Wettbewerbsvorteile. Und wenn wir die nicht mehr haben, dann verlieren wir unseren Wohlstand. Das muss allen bewusst sein.

VR International: Welche Bedeutung hat Rumänien innerhalb der EU?

Sebastian Metz: Wir können froh sein, dass wir viele Länder Osteuropas in der EU haben, da damit das Potenzial einer Skalierung zugenommen hat und somit mehr Wachstum möglich ist. Osteuropa hat maßgeblich zu einem international wettbewerbsfähigen Europa beigetragen, aufgrund der vielen Standortvorteile, die diese Länder mitbringen. Das muss ganz deutlich formuliert und auch anerkannt werden. Rumänien muss aber noch stärker als politischer und strategischer Partner in die EU eingebunden werden.

Interview mit ...

Sebastian Metz
Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied
der Auslandshandels-
kammer in Rumänien

Email: drahk@ahk-
rumaenien.ro



Mit seiner Lage am Schwarzen Meer und einer 600 Kilometer langen Grenze zur Ukraine ist Rumänien ein wichtiger Sicherheitspartner für die EU. Das ist den meisten westlichen Ländern nicht bewusst. Auch innerhalb der Länder Osteuropas ist Rumänien ein Stabilitätsanker. Es gibt eine Demokratie, und rund 70 Prozent der Menschen sind EU-freundlich. Das ist nicht in allen Ländern Osteuropas so. Lassen Sie es mich so ausdrücken: Rumänien ist eine Insel der prowestlichen und proeuropäischen Unterstützer und somit ein wichtiger Partner.

VR International: Welche Hürden gibt es noch bei der Euro-Einführung und wann rechnen Sie damit?

Sebastian Metz: Die größte Hürde ist derzeit das rumänische Haushaltsdefizit. Nach den Maastricht-Kriterien darf das Staatsdefizit dauerhaft nicht über 3 % des BIP liegen. Davon ist Rumänien aktuell aber deutlich entfernt: Das vergangene Jahr wurde mit einem Defizit von 8,4 % des BIP abgeschlossen. Für dieses Jahr liegt das Defizitziel bei 6,2 %. Erst bis 2030 – wenn alles gut geht – wird ein Rückgang auf 3 % angestrebt. Solange diese Schwelle nicht erreicht wird, steht die Euro-Einführung nicht auf der politischen Agenda. Neben den technischen Kriterien gibt es auch sogenannte reale Konvergenzkriterien. Und auch hier besteht noch Aufholbedarf. Meiner Meinung nach sollte Rumänien noch eine Zeit lang von den volkswirtschaftlichen Vorteilen einer eigenen Währung profitieren und weiter zu den westlichen Volkswirtschaften aufschließen.

Was macht eigentlich ... die OECD?

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ist ein einzigartiges Forum, in dem Regierungen von 38 Staaten mit marktwirtschaftlichen Systemen zusammenarbeiten und sich mit wirtschafts-, sozial- und umweltpolitischen Fragestellungen befassen. Die Wurzeln der OECD liegen in der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC), die bereits 1948 zur Verteilung amerikanischer Wiederaufbauhilfe im Rahmen des Marshall-Plans und zur Förderung des europäischen Handels ins Leben gerufen wurde, bevor sie 1961 in die heutige Organisation übergegangen ist.

Zu den Gründungsmitgliedern zählen unter anderem neben Deutschland auch Frankreich, Kanada, die USA und Österreich. Über eine gesetzgeberische Macht verfügt die Organisation allerdings nicht. Sie beschränkt sich auf Empfehlungen, Leitlinien und vor allem auf Analysen, die Regierungen als Entscheidungsgrundlage nutzen.

Worum geht es?

- ▶ **„Think Tank“ der Regierungen:** Die OECD ist ein Forum, in dem Erfahrungen ausgetauscht und Lösungen für wirtschaftliche, soziale und ökologische Herausforderungen gefunden werden sollen.
- ▶ **Standards:** Es werden internationale Richtlinien wie die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen entwickelt und auch Standards zur Korruptionsbekämpfung und Steuergerechtigkeit gesetzt.
- ▶ **Arbeit:** In rund 200 Ausschüssen und Arbeitsgruppen befassen sich die Mitglieder mit Themen wie der digitalen Transformation und der Evaluierung der Entwicklungszusammenarbeit. Bekannt ist die OECD für ihre umfangreichen Datenvergleiche, wie die PISA-Studien im Bildungsbereich.

Im Januar startete die Initiative „Digital Education Outlook 2026“ – sie untersucht, wie digitale Technologien

das Lernen und die Bildungssysteme transformieren.

- ▶ **Klimaschutz:** Immer wichtiger wird die Verbindung von Wirtschaftswachstum und Klimaschutz. So wurde zum Beispiel im vergangenen Jahr ein gemeinsamer Bericht mit dem UNDP (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen) veröffentlicht, der zeigt, wie ambitionierte Klimapläne das globale BIP steigern können. Im April ist ein Workshop in Paris geplant, der den Einsatz von Geodaten zur Bewertung von Klimarisiken in Unternehmen vorantreiben soll. Zudem sollen in dem IFIP (Inclusive Forum on Carbon Mitigation Approaches) die Wirkungen verschiedener Klimaschutzmaßnahmen weltweit vergleichbar gemacht werden.
- ▶ **Neu:** Im März 2026 wird das „Global Anti-Corruption & Integrity Forum“ vorgestellt, das neue Strategien zur Korruptionsbekämpfung und mehr Integrität in der öffentlichen Verwaltung aufzeigt.



Struktur

- ▶ **Wer steht an der Spitze:** Generalsekretär ist der Australier Mathias Cormann. Sein Mandat wurde im Juli 2025 vorzeitig für eine zweite Amtszeit bis 2031 verlängert.
- ▶ **Wer wartet noch:** Indonesien, Bulgarien und Kroatien befinden sich derzeit im Beitrittsprozess.
- ▶ **Spezialorganisationen:** Unter dem Dach der OECD arbeiten auch die Internationale Energieagentur (IEA) und die Nuclear Energy Agency (NEA).

Wirtschaftsausblick

Bekannt ist die OECD für ihren vielbeachteten und umfangreichen Ausblick. Sie betrachtet dabei Produktion, Beschäftigung, Preise und auch die Leistungsbilanzen für die jeweils nächsten zwei Jahre. Besonderes Augenmerk gilt den Maßnahmen, mit denen die Regierungen versuchen, die Wirtschaftsprobleme zu lösen.

- ▶ **Deutschland:** In ihrem Ende des vergangenen Jahres veröffentlichten Bericht prognostizieren die OECD-Experten für dieses Jahr ein Wachstum von 1,2 Prozent, im kommenden Jahr soll es bei 1,5 Prozent liegen. Eine niedrige Inflation, steigende Löhne und abnehmende innenpolitische Unsicherheit kämen der deutschen Wirtschaft zugute, erklärte die OECD. Allerdings

beeinträchtigten die hohe handelspolitische Unsicherheit und die US-Zölle weiterhin die Auslandsnachfrage sowie Investitionen in die exportorientierte Produktion. Zur Belebung trügen steigende private Investitionen und wachsende öffentliche Ausgaben für Verteidigung und Infrastruktur bei.

- ▶ **Global:** Für das laufende Jahr erwartet die von den Industriestaaten getragene Organisation eine Abschwächung auf 2,9 Prozent, gefolgt von einer leichten Erholung auf 3,1 Prozent im Jahr 2027.

Mindestbesteuerung

Es ist eines der ehrgeizigsten Projekte der OECD, um die Steuervermeidung multinationaler Konzerne zu stoppen. Zu den Unterstützern gehören neben Deutschland und Frankreich auch die USA unter der Biden-Regierung. Donald Trump ist von dieser Idee allerdings wenig begeistert und beendete schon an seinem ersten Amtstag die Mitwirkung der USA per Regierungsdekret.

Hinter der globalen Mindestbesteuerung verbirgt sich die Idee, dass multinationale Unternehmen mit einem Jahresumsatz ab 750 Millionen Euro mindestens 15 Prozent Steuern zahlen – unabhängig davon, in welchem Land ihre Gewinne anfallen. Das ist so etwas wie der Tod der Steueroasen und führt

zu mehr Steuergerechtigkeit und einem fairen Wettbewerb zwischen Unternehmen.

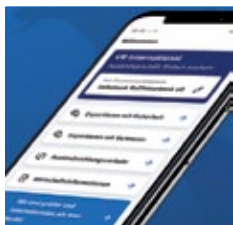
International aufgestellte Konzerne wie die Giganten aus dem Techsektor zahlen teilweise trotz enormer Gewinne kaum etwas an den Fiskus. Der Haken: Neben den USA haben die aktuellen Regeln auch Länder wie China und Indien nicht umgesetzt.

Gut zu wissen: Risikoeinstufung bei Hermesdeckungen

Die OECD stuft Länder zur Bewertung von Hermesdeckungen und damit für die Exportkreditgarantien in sieben Risikokategorien ein – wobei die sieben das höchste Risiko darstellt. Dazu gehören Länder wie El Salvador oder Afghanistan. Entscheidend ist dies für die Berechnung der Entgeltsätze und für die verfügbaren Deckungsmöglichkeiten für Exporte. Neben dem Länderrisiko fließen auch das Käuferisiko und die Laufzeit in die Berechnung mit ein. OECD-Länder mit hohem Einkommen sowie Eurozonen-Länder sind von der Risikoklassifizierung meist ausgenommen.

Eine Übersicht gibt es unter:

www.exportkreditgarantien.de/de/laenderinformationen.html



Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre internationalen Geschäfte

Die App „VR International“, die das monatlich erscheinende Fachmagazin ergänzt, können Sie sich kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: DG Nexolution eG
Redaktion: MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG
Rudolfstr. 22-24, 60327 Frankfurt am Main
Objektleitung: Andreas Köller, DG Nexolution eG, E-Mail: andreas.koeller@dg-nexolution.de
Verlag: DG Nexolution eG
Vertreten durch den Vorstand: Marco Rummer (Vorsitzender),
Dr. Sandro Reinhardt, Florian P. Schultz
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden

Druck und Versand: Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Niederbieberer Str. 124, 56567 Neuwied
Bildnachweis: Shutterstock
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der DG Nexolution eG zulässig.
ISSN 2195-206X
VR International erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.
Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vor Erscheinungstermin.
Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.